

PortNord

Intensivpädagogische Wohngruppe in Bremen - Vegesack

In Kooperation mit



Deutsches Rotes Kreuz
Kreisverband Bremen e.V.



INITIATIVE
FÜR KINDER, JUGENDLICHE & FAMILIEN GmbH



petri
eichen

Diakonische Kinder- und
Jugendhilfe Bremen gGmbH

Zur Entstehung von PortNord

- Im August 2018 wurden in der KOOP-Runde junge Menschen vorgestellt, welche nicht in Regeleinrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe getragen werden konnten
- Eröffnet wurde die Gruppe 2019, zunächst mit 2 jungen Mädchen

Unser Klientel

- Kinder/jüngere Jugendliche ab 8 Jahren, geschlechtsunabhängig
- Auffälligkeiten im Sozialverhalten
- Traumatisierungen
- Psychiatrische Störungen

Zielgruppe :
„Systemsprenger*innen“
oder vielmehr
„Hochrisiko-Klientel“

Was bedeutet Hochrisiko- Klientel?

- Das System der Jugendhilfe hat keine passenden Angebote für die Kinder/Jugendlichen
- Sie zeigen als ausgesprochen schwierig wahrgenommenes Verhalten
- Sie gelten als herausfordernde Einzelfälle mit Multiproblemlagen
- Sie erlebten bereits lange Träger-Biografien und ständig dadurch häufige Beziehungsabbrüche
- Es ist eine Abwärtsspirale zu beobachten

Was brauchen die Jugendlichen um nicht mehr gegen das System der Jugendhilfe ankämpfen zu müssen?

Antworten die wir bis jetzt gefunden haben

Unsere goldene Regel:
Keine Maßnahme wird durch uns beendet

Die Kinder/Jugendlichen sollen erlernen/erleben:

- Stabiles System
- Hohes Maß an Kontinuität, Stabilisierung und Schutz
- Die Gruppe als sicherer Ort (im Sinne der Traumapädagogik)
- Aufbau einer tragfähigen und zuverlässigen Beziehung zur Einrichtung

- Jedes Verhalten hat einen Grund – das Team unterstützt und erkennt dies an
- Entwicklung eines Verständnisses für die eigene Biographie
- Kindgerechten Alltag annehmen und leben
- Erkennen der eigenen Fähigkeiten und Ressourcen
- Entwicklung einer realistischen Zukunftsperspektive

„Was brauchen die beteiligten Helferinnen und Helfer
und ihr
Umfeld, um das leisten und zum Teil auch aushalten
zu können, was in diesem Prozess
an Dynamik losbrechen kann?“

Personelle Ausstattung

- Multiprofessionelles Team (Sozialarbeiter*innen, Erzieher*innen, Psycholog*innen, Therapeut*innen, Hauswirtschafter*in)
- 14,5 Vollzeitstellen bei fünf Plätzen
- 365 Tage und Nächte in Doppelbesetzung (mindestens)
- Ergänzt wird das Team durch eine
 - 14-tägige Fallsupervision
 - Fachberatung
 - Deeskalationstraining
 - Angebote zur Einzel-Supervision bei Bedarf
 - Umfassendes Fortbildungsprogramm

Einführung in die Ergebnisse der Evaluation

Zieldimension Konzeptqualität

- Bedingungsloses Zuhause wird geboten/ stabiler und haltender Lebensort
- Fluktuation spielt für die Kinder keine Rolle, stellt aber eine hohe Belastung bei den Mitarbeiter*innen dar
- Zwei konfligierende Zielsetzungen
- Kein „Rauswerfen“ vs. Suche eines stabilen Lebensortes außerhalb von PortNord (nicht verborgene Ambivalenz für die Kinder)
- Auszug über Schwangerschaft schafft keinen stabilen, dauerhaften Lebensort wie im Konzept beschrieben
- Motivation/ Schaffung von Schulbildung ist gelungen

Zieldimension Strukturqualität

- Durch das multiprofessionelle Team besteht eine Entwicklung von Verständnis zu psychischen Traumata, Verhaltensweisen und Erlebniswelten
- Extrem hohe Fluktuation durch Belastung
- Hohes Maß an Selbstreflexion der Fachkräfte zum Bewusstwerden eigener Wahrnehmungen und Ängste
- Trägerverbund gewährleistet breites Spektrum an Beratung, Supervision und Weiterbildung
- Netzwerk sieht sich unisono als „Partner“ des Projektes, schnelles Zusammenarbeiten der Instanzen
- Netzwerk sieht PortNord als Entlastung, haben immer Ansprechpartner*innen zu Problemen mit den Kindern in PortNord
- Immobilie als Kompromiss und unterschiedliche Meinungen

Zieldimension Prozessqualität

- Beziehungsangebot nicht im herkömmlichen Sinn, sondern verlässliche Ansprechpartner*innen und verlässliche und wertschätzende Settings.
- Beziehungsangebote nicht an Einzelpersonen gebunden, die Organisation bietet Stabilität und Verlässlichkeit
- Aufsicht und Schutz nicht im klassischen Sinn. Persönliche Begleitung in gefährlichen Situationen zur Schadensminimierung, schwieriges Verhalten aushalten und dieses anderen Institutionen näher bringen
- Traumasensibel und Trauma reflexiv durch Empathie, Individualität, Belastbarkeit und Kreativität
- Schaffung des sicheren Ortes
- Keine psychiatrische Begleitung eines traumapädagogischen Alltags. Aber: Hohe Dichte an Qualität und Struktur der psychosozialen Begleitung und Versorgung der jungen Menschen, unter anderem durch Koop. mit KJP

Zieldimension Ergebnisqualität

- Zusage des „Zuhause bieten“ wurde konsequent für Kinder eingehalten
- Von allen Koop.Partner*innen geschätzt, „Drehkreuz“ für Infoaustausch. Schließt Lücke der Schnittstellen KJP, Schule, Polizei und Jugendhilfe
- Ohne Evidenz: PortNord stabilisiert die Kinder, selbst- und fremdgefährdendes Verhalten hat abgenommen (lt. Interviewaussagen)
- „Erfolg“ = Dilemma: Mit sich beruhigenden Kindern wird PortNord zur durchschnittlichen intensivpädagogischen WG. Es entsteht die Frage der Rechtfertigung des Personalschlüssels
- Perspektiven für die sich entwickelnden Kinder fehlen. Hier sind sich alle einig, es fehlt die konzeptionelle Antwort
- PortNord als „last resort“ eröffnet ein „weiter so“ für die Regelgruppen

„Reflexives Ambiguitätsmanagement“

- Jedes Kind wird individuell betrachtet
- Prämisse:
- höchstmöglicher Nutzen, mind. geringster Schaden für das Kind
- Alle beteiligten Fachkräfte/ Institutionen richten sich an diese Prämisse und reflektieren ihren Ansatz kritisch = interdisziplinäre und interinstitutionelle Verständigung notwendig über den eigenen Beitrag
- Nicht die Anpassung des Kindes an die Logik der Institution ist gefordert sondern die Nutzbarmachung der Ressourcen für die Zukunftschancen des Kindes als Ziel gesetzt

„Handlungsmaximen“

- Max. Belastungsfähigkeit und breite Fachlichkeit des Personals/ personalen Systems
- Verzicht darauf, die jungen Menschen an bestehende Strukturen anpassen zu wollen, stattdessen unbedingte Bereitschaft, das eigene Handeln an die (durch Traumatisierung gekennzeichneten) Lebens- und Erlebens-Strukturen der Kinder anzupassen.
- Verzicht auf Konzepte der zielgerichteten Beeinflussung von Entwicklung, stattdessen die Bereitschaft, an den individuellen „Angeboten“ der – durch vielfältige Misshandlungen und Grausamkeiten verletzten – Kinder und Jugendlichen anzusetzen, um deren Potenziale zum Vorschein und zur Geltung zu bringen
- Gewährleistung der Exklusivität des Settings, in dem die Kinder nicht erleben müssen, dass sie auswechselbare Personen in einem von ihnen unabhängigen pädagogischen System (Wohngruppe) sind. Beruhigung der Situation, indem auf Neuaufnahmen hoch belasteter und belastender Kinder verzichtet wird, wenn sich die Situation um die eigene Person bereits beruhigt hat.

„Bruch im Konzept“

- Reintegration in das Regelsystem (=institutionelles Denken)
- PortNord keine „heilende Zwischenphase“ zwischen Regelsystemen
- Belegungszwänge = neue hoch traumatisierte Kinder belasten sich stabilisierende Kinder in der WG = Risiko der Entwicklungsrückschritte/ -stagnation
- Bewährte Prozesse aus dem Regelsystem konträr zu individuellen Lösungen